Einzelunterricht am und für den Arbeitsplatz – Eine sinnvolle Variante in der Grundbildung?

| von Andreas Klepp

Ausgangspunkte: Alpha und Arbeit

Die VHS Braunschweig hat eine langjährige Tradition im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung. Seit 1981 sind neben den klassischen Abendkursen „Lesen und Schreiben" eine Reihe anderer Angebotsformen entwickelt worden – von Kursen zum Erlernen des Rechnens, Kursen für MigrantInnen sowie Kooperationen mit der Lebenshilfe über gemeinsame kulturell-historische Projekte bis hin zu Laptopkursen in Stadtteilzentren u.a. in der letzten Zeit.

Bereits zu Beginn in den 1980er Jahren gab es immer wieder TeilnehmerInnen, die auch oder hauptsächlich in den Kurs kamen, weil sie Lesen und Schreiben am Arbeitsplatz verbessern oder durch den Kursbesuch aus ihrer Erwerbslosigkeit herauskommen wollten. Für diesen Personenkreis wurde in den vergangenen Jahren eine mehrmonatige Berufspraktische Weiterbildung entwickelt, die sich ausdrücklich an Erwerbslose mit geringen Schriftsprachkenntnissen richtet und aktuell in Zusammenarbeit mit dem Job-Center als eine Maßnahme nach § 45 1.1 SGB III durchgeführt wird.

Grundbildung im Betrieb?

Seit drei Jahren ist die VHS Braunschweig eines von derzeit acht Regionalen Grundbildungszentren des Landes Niedersachsen und hat dabei als einen Schwerpunkt die arbeitsplatzorientierte Grundbildung.

Aber ebenso wie von anderen Bildungsträgern und aus entsprechenden Alphabund-Projekten quer durchs Land zu vernehmen ist, ist die beabsichtigte Gestaltung von Kursen am und für den Arbeitsplatz in Zusammenarbeit mit den Betrieben ein langsamer, mühevoller und nicht widerspruchsfreier Prozess. Offensichtlich brauchen beide Seiten mehr Zeit, die Bedeutung von Grundkompetenzen zur Bewältigung der Arbeitsanforderungen und für die betriebliche Weiterbildung konkret und arbeitsplatz- bzw. branchenspezifisch in passende Lernangebote übersetzen zu können.

So hat zwar auch das RGZ in den vergangenen Monaten zwei betriebliche Grundbildungskurse in den Bereichen Ambulante Altenpflege und Hauswirtschaft mit Erfolg durchführen können. Gespräche mit einer Vielzahl von anderen Betrieben, mit denen die VHS z.T. seit Jahren Kontakt und Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen pflegt, ergeben jedoch oft das Bild, dass der oben genannte Zusammenhang im Arbeitsalltag nicht ausreichend deutlich wird, um den Sinn der Schulung von arbeitsplatzbezogenen Grundkompetenzen in diesem Segment der so genannten geringqualifizierten Beschäftigten zu erkennen. Aus unserer Erfahrung hat das einerseits mit dem traditionell geringen Anteil von betrieblicher Weiterbildung für diese Beschäftigtengruppe zu tun. Andererseits gab es auch in der Region Braunschweig in den letzten Jahren bereits eine Zahl von spezifischen betrieblichen Kursen „Deutsch am Arbeitsplatz" für MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund, die jedoch an der VHS wie in anderen Orten aus dem Zusammenhang und Projekten des Bereichs Deutsch als Zweitsprache entwickelt wurden. Der Kreis der betroffenen Beschäftigten mit deutscher Muttersprache erscheint offensichtlich viel schwieriger zu erkennen.

Und schließlich zeigte sich als ein Haupthindernis für die Durchführung entsprechender Kurse, dass die betrieblichen AnsprechpartnerInnen öfters, wenn überhaupt, nur eine einzelne Person vor Augen hatten, bei denen sie die Förderung von Grundkompetenzen für dringend nötig hielten.

Ergänzung und Alternative: Einzelunterricht

Aus diesen Gründen wurde in den vergangenen zwei Jahren das ergänzende Angebot eines kurzen zielgerichteten arbeitsplatzorientierten Einzelunterrichts für ArbeitnehmerInnen und Erwerbslose geschaffen, das durch die zusätzliche Förderung des RGZ finanzierbar wurde, ohne dass die TeilnehmerInnen mehr als den üblichen geringen Betrag wie für die anderen Grundbildungskurse zahlen mussten. Ein Teil der rund ein Dutzend Personen, die dieses Angebot bisher wahrgenommen haben, kamen mit Wissen und z.T. auf Initiative ihrer Arbeitgeber. Leider gelang es in diesen Fällen bisher kaum, die Betriebe davon zu überzeugen, für dieses sehr spezifisch auf ihre Bedarfe zugeschnittene Angebot ihrerseits den kosten-

deckenden Preis zu zahlen, sondern sie nahmen allzu gerne die öffentliche Förderung in Anspruch.

Der Umfang des Einzelunterrichts beträgt in der Regel bis zu 12 Termine à 2 Unterrichtsstunden; in zwei Einzelfällen wurden noch weitere Termine vereinbart. Der Unterricht findet meist in der VHS statt, z.T. aber auch direkt am Arbeitsplatz.

Konzept und Lernziele werden gemeinsam mit den TeilnehmerInnen entsprechend ihren persönlichen Fragestellungen und den konkreten schriftsprachlichen Anforderungen an ihren Arbeitsplätzen vereinbart. Soweit es möglich ist, wird dabei auch die Kooperation mit dem jeweiligen Betrieb gesucht.

Zudem steht die Unterstützung selbstständigen (Weiter-)Lernens im Vordergrund, sowohl aus grundsätzlicher Überzeugung als auch besonders im Hinblick auf den sehr begrenzten zeitlichen Umfang des Einzelunterrichts. Das betrifft die Vermittlung von Lernstrategien, die Reflexion über eigene Lernprozesse u.ä. ebenso wie die Einführung in EDV-gestützte Angebote wie z.B. die Lernplattform ich-will-lernen.de oder die Angebote des abc-Projekts Oldenburg.

Um wen und was handelt es sich eigentlich?

Zur Illustration des Personenkreises einige wenige, ganz unterschiedliche Beispiele aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre:

Herr X ist Ende 40 und arbeitet für eine Zeitarbeitsfirma im Lager- und Versandbereich eines großen Industrieunternehmens der Region, das Züge und Waggons herstellt. Aufgrund der Arbeitsverdichtung muss er neuerdings selbst Stichworte, die Inhalte, Probleme, kurze Kommentare zu Versandprodukten betreffen, in die EDV eingeben oder in papierne Formulare eintragen. Ihm ist peinlich, dass die Kollegen und der Vorarbeiter dabei seine vielen Rechtschreibfehler bemerken, und er hat Angst vor Spott und Ansehensverlust. Zudem befürchtet er, deswegen weniger Chancen auf Vertragsverlängerung, geschweige denn auf eine Übernahme in die Stammbelegschaft des Lagers zu haben.

Frau Y ist Mitte 50 und vor über 30 Jahren aus dem Iran nach Deutschland gekommen. Sie hat sich vor einigen Jahren mit einer Reinigung und Textilschneiderei selbstständig gemacht. Sie spricht gut Deutsch, hat aber nie richtig Deutsch lesen und schreiben gelernt. Den Papierkram macht ihr Lebensgefährte. Im Arbeitsalltag bemerkt sie jedoch zunehmend, dass wegen der Auftragsfülle und des Arbeitsanfalls die bisher ausschließlich mündliche Kommunikation mit ihren Mitarbeiterinnen nicht mehr auszureichen scheint. Sie möchte wenigstens kurze Notizen und Anweisungen auf den entsprechenden Kartonmarken und Auftragszetteln machen können.

Herr Z ist seit über 20 Jahren im Geländedienst einer großen Forschungsanstalt tätig. Er kennt das Grundstück, die Gebäude, Bepflanzungen und alle Schwachstellen wie kaum ein anderer – von der Schriftsprache allerdings leider nur die (meisten) Buchstaben. Als der Vorarbeiter in Rente geht, soll er das übernehmen; der neue Vorgesetzte kündigt jedoch an, dass die Arbeitsanweisungen zukünftig per E-Mail kommen. Herr Z überlebt die ersten Wochen damit, dass er die Mails in sein Handy eintippt und als SMS an seine Frau schickt, die sie ihm dann am Telefon vorliest. Später benutzt er ein Spracherkennungsprogramm, aber irgendwann belastet ihn der damit verbundene Druck so stark, dass er sich seinem Vorgesetzten offenbart, und sie wenden sich an das RGZ der Volkshochschule.

Gleich mehrere Fallbeispiele könnten hier noch hinzugefügt werden, bei denen es sich um Mitarbeiterinnen handelt, die mehr mit Bürotätigkeiten und dort vor allem mit E-Mail-Verkehr beschäftigt sind. Allesamt mit dem so genannten Migrationshintergrund, aber quasi deutsch-muttersprachlich, haben sie große Schwächen in der Rechtschreibung und einer angemessenen und korrekten Textgestaltung.

Besonders hier offenbaren sich Lernziel- und Kompetenzbereiche, die über Grundbildung hinauszureichen scheinen und deren Stellenwert u.E. in der zukünftigen Fachdiskussion zu erörtern ist.

Zentrale Elemente des Konzepts

Ohne auf die berufs- und arbeitsplatzspezifischen Aspekte dieser und weiterer Beispiele unseres Einzelunterrichts einzugehen, sind jedoch drei zentrale Elemente zu benennen, die für alle unverzichtbar waren und sind.

* Ausgangspunkt ist immer eine möglichst umfassende und detaillierte **Bedarfsanalyse** in zweifacher Perspektive: Was sind die konkreten schriftsprachlichen Anforderungen und Herausforderungen im Zusammenhang mit der Bewältigung der konkreten Arbeitsaufgaben? Mit den Lernenden selbst kann das im einleitenden Gespräch, mittels Leitfragen, durch Beschreibung des Arbeitsalltags in selbst geschriebenen oder stellvertretend geschriebenen Teilnehmertexten, in der Sammlung der wichtigsten arbeitsplatzspezifischen Fachwörter und der Sichtung der realen Formulare, Textbeispiele usw. erhoben werden.

Ebenso mittels Gespräch, Schreib- und Textbeispielen sowie unter Einbeziehung förderdiagnostischer Instrumente wie der lea-Diagnostik wird versucht, die Lernausgangslage der TeilnehmerInnen zu erfassen.

Wenn der Arbeitgeber eingeweiht ist, wird ergänzend seine Sicht auf die Anforderungen erfragt und im Idealfall können so Inhalte und Lernziele des Einzel-

unterrichts gemeinsam von den drei beteiligten Seiten festgelegt werden. Sind dabei Betriebsbesuche oder gar Durchführung des Unterrichts unmittelbar am Arbeitsplatz möglich, erleichtert die praktische Anschauung den Kursleitenden das Verstehen der konkreten Arbeitsabläufe und der entsprechenden schriftsprachlichen Anforderungen.

* Aufbauend auf diesen Analysen kann das **Unterrichtskonzept** entlang Lernausgangslage, Arbeitsplatzanforderungen und sprachsystematischen Gesichtspunkten als Rahmen für die ersten Termine erstellt werden. Aufgrund der besonderen Intensität und der ausschließlichen Konzentration auf den Lernprozess der oder des Einzelnen sind eine flexible Gestaltung und eine hohe Flexibilität für den Ablauf des Einzelunterrichts natürlich unabdingbar. In wenigen Monaten entfaltet sich so in der Regel eine Dynamik des Lernprozesses, wie sie sich in anderen Formen der Grundbildung in Lerngruppen zumeist langsamer entwickelt. Der starke Arbeitsplatzbezug mit der Möglichkeit alltäglicher Umsetzungsversuche von Gelerntem in die eigene Praxis und schneller Rückspiegelung von Hemmnissen und neuen Herausforderungen beschleunigt diesen Prozess zusätzlich.

* Wie (hoffentlich) stets in Alphabetisierung und Grundbildung kommt dabei der kontinuierlichen **Lernberatung** eine besondere Bedeutung zu. Nicht nur hinsichtlich der zumeist schwierigen bis desaströsen Lerngeschichten und der psycho-sozialen Belastungen auf Seiten der TeilnehmerInnen sowie der zuvor beschriebenen Dynamik des Lernprozesses, sondern auch weil sich neben der Konzentration auf die Anforderungen des Arbeitsplätze im Lauf der Unterrichtstermine und der neuen Lernerfahrungen auch weitere persönliche Motivationen und Ziele entwickeln oder erneut entfalten. Stellen sich positive Lernerfahrungen in beruflicher Hinsicht ein, kommen auch andere Wünsche und Interessen im souveräneren Umgang mit Schriftsprache – wieder – zum Vorschein.

Besonders in diesen Fällen sind neben Ermutigung zur Wahrnehmung weiterer VHS-Angebote Hinweise, Beratung und praktische Einübung hinsichtlich internetgestützter Lernangebote wie ich-will-lernen.de oder Materialien des abc-Projekts des RGZ VHS Oldenburg von großer Bedeutung.

Alles prima? Erfahrungen...

Klare Antwort: jein!

Wir wollen nicht in die weit verbreitete Best Practise-Prosa verfallen - nein, es gibt mindestens zwei grundsätzliche Probleme, die eng zusammenhängen: der Einzelunterricht, den wir anbieten können, ist zeitlich arg begrenzt, weil er nur aufgrund gegenwärtig limitierter Sondermittel in bescheidenem Umfang finanziert werden kann. Und solange es keine angemessene Finanzierung durch Arbeitgeber und öffentliche Unterstützung für die weiterbildungsinteressierten MitarbeiterInnen gibt, wird das nicht ausgeweitet werden können.

Aber es lohnt sich, darum zu streiten. Die Erfahrungen sind durchweg positiv: Die ArbeitnehmerInnen gewinnen an Schriftsprachkompetenz, können ihre Arbeitsanforderungen besser und stressfreier erledigen, stärken ihr Selbstbewusstsein, und durch positive Lernerfahrungen bekommen sie Lust auf mehr.

VHS und die KursleiterInnen des RGZ machen wertvolle neue Erfahrungen im Erleben und Gestalten intensiver Lehr- und Lernprozesse in vorher nahezu unbekannten Anwendungsbereichen von Lesen und Schreiben.[1]

Die Betriebe profitieren von kompetenteren und zufriedeneren MitarbeiterInnen, die ihre Aufgaben zuverlässiger und fehlerfreier bewältigen. Betriebe und VHS machen neue Erfahrungen im Bereich der arbeitsplatzorientierten Grundbildung in den unterschiedlichsten Branchen und Berufsfeldern und können in der gemeinsamen Bedarfsanalyse neue Formen der fachlichen und vertrauensvollen Kooperation entwickeln.

1 Als eine weitere Variante zwischen Einzelunterricht, innerbetrieblichen Kursen und den weiteren Grundbildungs-Kursen bietet die VHS seit diesem Frühjahr einen Blended Learning-Kurs zur arbeitsplatzorientierten Grundbildung an. Über die Erfahrungen damit wird bei Gelegenheit zu berichten sein.

AUTOR | Andreas Klepp

Andreas Klepp, freiberuflicher Erwachsenenbildner, seit 1981 als Kursleiter, Fortbildner und Projektmitarbeiter in den Bereichen Alphabetisierung und Grundbildung sowie Deutsch als Fremd- und Zweitsprache tätig; langjährige Erfahrung auch in internationalen Projekten im Bereich Sprache am Arbeitsplatz; Mitarbeiter am Regionalen Grundbildungszentrum (RGZ) an der VHS Braunschweig

Was nun? Was tun?
Zur Anregung der Diskussion drei Fragestellungen, die nicht neu, aber nachwievor vielerorts zu wenig behandelt werden:

* Volkshochschulen und andere Bildungsträger sowie die zahlreichen Akteure der Grundbildungs-Projekte müssen Zeit, Räume und Ressourcen finden, die verstreut gemachten, offensichtlich höchst unterschiedlichen Ansätze und Erfahrungen konkreter arbeitsplatzspezifischen Grundbildung auszutauschen, zu vergleichen und konzeptiv weiterzuentwickeln. Workshops und Fortbildungsveranstaltungen z.B. auf Ebene der VHS-Landesverbände können dabei ein Weg sein.

* Wo konkrete Erfahrungen und Ansätze praktischer Kooperation vorliegen, müssen Bildungsträger und Betriebe sowie Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände, IHKs usw. regional bzw. branchenspezifisch gemeinsam daran arbeiten, arbeitsplatzbezogene Grundkompetenzen als einen bedeutsamen Bereich betrieblicher Weiterbildung zu konzipieren und zu verankern.

* Alle Akteure gemeinsam müssen auf betrieblicher wie auf politischer Ebene dafür eintreten, dass auch für diesen Kreis der sog. geringqualifizierten Beschäftigten Ressourcen für Weiterbildungsangebote dieser Art im Grundbildungsbereich mehr als bisher bereitgestellt werden. Dazu müssen die Ungereimtheiten und Widersprüche in der zerklüfteten Weiterbildungslandschaft thematisiert werden:

Arbeitsplatzorientierte Grundbildung vs. Deutsch als Zweitsprache am Arbeitsplatz/Grundbildung vs. Zweitsprachförderung vs. Qualifizierung...?!

Einzelunterricht kann dabei ein wichtiger Baustein sein.

INFO

Vorstellung

Eugen Janzen ist Projektassistent beim Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. Er unterstützt das „Alfa-Mobil"-Team administrativ. Eugen Janzen verfügt über mehrere Jahre kaufmännische Berufserfahrung als Industriekaufmann. Er studiert Wirtschaftsinformatik mit dem Schwerpunkt „Projektmanagement".

Agnieszka Jaworski arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt Alfa-Mobil. Sie war bereits in verschiedenen Projekten des Bundesverbandes tätig, u.a. in: Chancen erarbeiten – a³, Alfa-Telefon, RAUS und zuletzt im Projekt iCHANCE. In ihrer Diplomarbeit setzte sie sich mit dem Thema der "Kampagnenarbeit als Handlungsfeld der politischen Bildung" auseinander.

Julia Kuhlmann ist seit dem 1. Januar Projektleiterin des Projekts Alfa-Mobil. Sie hat in den vergangenen Jahren bereits im Projekt Chancen erarbeiten – a³ sowie auf den Fachtagungen in Bad Wildungen und Nürnberg und im Projekt Alfa-Telefon mitgearbeitet. Außerdem konnte sie bei Einsätzen mit dem Alfa-Mobil schon zahlreiche Praxiseindrücke sammeln. Julia Kuhlmann studierte Germanistik und Politikwissenschaft und promoviert zum Thema „Leichte Sprache".